

Der



informiert

Standortdiskussion Kita Pfalzel

06.12.2016

Am 03.07.2016 haben wir an dieser Stelle die Entwicklung beginnend mit ersten Gesprächen über Sanierungsmaßnahmen im November 2014 bis hin zur Festlegung auf einen neuen Standort an der Hans-Adamy-Straße im Juni 2016 ausführlich dargestellt.

Am 14.07.2016 berichtete zwischendurch der Trierische Volksfreund, dass die Bürger in Trier-West über den neuen Standort ihrer Grundschule entscheiden durften und kommentierte dies als gelebte Bürgerbeteiligung.

Für Pfalzel hat das Dezernat II eine neue Vorlage 284/2016 erarbeitet, die am 08.09.2016 im Jugendhilfeausschuss, am 14.09.2016 im Dezernatsausschuss beraten und am 29.09.2016 im Stadtrat als Grundsatz- und Bedarfsbeschluss angenommen worden ist. Danach soll auf dem städtischen Grundstück in der Hans-Adamy-Straße – Gemarkung Pfalzel, Flur 8, Flurstück 318/13 – in Bauträgerschaft der Stadt Trier die Planung des Ersatzbaus für die bisher in der Stiftsstraße 20 untergebrachte Kindertagesstätte St. Adula aufgenommen werden.

Erste Bedenken gegen diesen Standort wegen der unmittelbaren Nachbarschaft zu dem Industriegebiet am Trierer Hafen kamen von Firma Eu-Rec, die mit einer Entfernung von ca. 500 m diesem Gelände am nächsten kommt. Der TV berichtete am 18.10.2016. Laut Berichterstattung vom 17.11.2016 haben sich ähnlich Hafengesellschaft und Zweckverband zu Wort gemeldet.

In der Sitzung des Stadtrates am gleichen Tage wurden diese Vorbehalte diskutiert und – wie Frau Birk uns mitteilte – pauschal als nicht gerechtfertigt zurückgewiesen. Niemand im Rat hat die seit vielen Jahren bekannten Schadstoffbelastungen angesprochen, die in diesem Zusammenhang das größte Problem darstellen.

Dies hat uns zu unserem Schreiben vom 20.11.2016 an Herrn Oberbürgermeister Leibe veranlasst, das wir – mit dem jüngsten Messbericht und unserem Kommentar dazu – auch Frau Bürgermeisterin Birk und Herrn Baudezernenten Ludwig zur Kenntnis übermittelten. Auch über den Inhalt dieses Schriftverkehrs berichtete der TV am 29.11.2016. Mit dem absehbaren Ergebnis, dass uns und dem TV nun kräftig der Wind ins Gesicht bläst. Denn unangenehme Wahrheiten hört man meist nicht gerne, besonders dann, wenn sie die eigenen Pläne gefährden.

Da ist die Rede von Stimmungsmache, unglaublicher Berichterstattung bis hin zu Verschwörungstheorien mit geheimen Allianzen.

Am Samstag, den 03.12.2016 erschienen zwei Leserbriefe und am 05.12.2016 brachte der TV eine Stellungnahme der Pfälzeler Mitglieder des Stadtrates.

Frau Sarah Lorenz warf namentlich Herrn Pistorius als Redakteur und mir als Vorsitzenden des Vereins vor, wir würden völlig unreflektiert mit der Angst der Bürger spielen. Kennt sie als langjähriges Mitglied des Ortsbeirats Pfalzel wirklich nicht die Umweltsituation im Umfeld des Trierer Hafens?

Sehr sachlich dagegen Herr Schwinden, der darauf verweist, dass wir auf unserer Internetseite für alle nachlesbar veröffentlichen, auf welche Grundlagen wir uns beziehen. Er würdigt den jüngsten Bericht anders als wir das in unserer Kommentierung tun. Es sei aber darauf verwiesen, dass das Landesamt für Umwelt am Ende dieses Berichtes die bis dahin getroffenen Maßnahmen als nicht ausreichend erachtet.

Nun zu anderen Punkten der Kritik:

Die Berichterstattung suggeriere, dass die Emissionswerte nur in Bezug zur Kita zu hoch seien, nicht jedoch für die Pfälzeler Wohngebiete. Wo bitte soll das suggeriert werden? Alle unsere bisherigen Verlautbarungen zur Belastung durch die Industrie beziehen sich selbstverständlich auf den gesamten Ort. Es sei hier aber an die Aussage von Herrn Dr. Michels erinnert, dass Kinder um ein Vielfaches empfindlicher auf Umwelteinwirkungen reagieren als Erwachsene.

Der neue Standort liege in einem Wohngebiet. Diese Aussage ist falsch. Für den TV-Beitrag vom 17.11.2016 räumte Herr Baudezernent Ludwig erstmals ein, dass es einen Bebauungsplan geben müsse, verbunden mit all den dazu erforderlichen Formalitäten wie Auslegung, Einwendungsmöglichkeiten usw.

Herr Schwinden geht davon aus, dass die Stadt die Bedeutung der Umweltbelastung gewissenhaft prüfe. Bis zum 29.11.2016 bestehen insoweit zumindest Zweifel. Die eingebundenen Mitglieder des Stadtvorstandes – Oberbürgermeister, Bürgermeisterin und Baudezernent – können als Neu-Trierer die Entwicklung der letzten Jahre aus eigener Erfahrung nicht kennen. Und bei einem Vorgespräch zu dem letzten TV-Beitrag äußerte sich Herr Ludwig dahingehend, dass er ein Schwermetallproblem durch den Trierer Hafen nicht kenne. Wir teilen die Zuversicht von Herrn Schwinden gerne. Wenn diesbezüglich ein Umdenken erfolgt ist, dann wohl durch die Berichterstattung des TV und die Positionierungen der Firma Eu-Rec, der Verbände im Industriegebiet und des Bürgervereins Pfalzel.

Ein weiter Vorwurf lautet, die mediale Meinungsmache der letzten Wochen verzögere völlig unnötig den Fortschritt des Bauvorhabens. Zunächst sei gesagt, dass das Vortragen von Fakten keine Meinungsmache ist. Überdies ist ein Blick in die bisherige Entwicklung sehr hilfreich.

Im Oktober 2015 waren sich Bistum und Stadt Trier nach langen Überlegungen darüber einig, dass auf dem Altgelände in der Stiftstraße ein Neubau errichtet werden solle. Dieser Konsens wurde schon wenige Wochen später einseitig von Seiten des Bistums / der Pfarrgemeinde aufgekündigt. Vielleicht hätte man dies nicht achselzuckend zur Kenntnis nehmen, sondern eher auf eine konsequente Umsetzung des Vereinbarten beharren sollen. So wie es lief, entstand für die Stadt Trier in der Tat die missliche Lage, einen anderen Standort zu finden. Wäre die Planung am alten Standort ernsthaft verfolgt worden, stünde dort heute der Rohbau. Denn dort gibt es Baurecht, und es muss auch nicht die ebenerdige Kita sein. Die haben die benachbarten Stadtteile auch nicht.

Diese Entscheidung war die erste Verzögerung des Projektes. Die Tatsache, dass man ein hochwassergefährdetes Gelände ausgewählt hatte, trug sicher auch nicht zur Beschleunigung bei. Eine erforderliche Ausnahmegenehmigung liegt nach unserer Kenntnis noch nicht vor.

Darüber hinaus musste die neue Planung alle betroffenen Gremien durchlaufen und erneut in den Stadtrat eingebracht werden. Und nun die eigentlich vorhersehbare Erforderlichkeit eines Bebauungsplanes. Die daraus resultierende erneute Verzögerung vermögen wir nicht abzuschätzen.

Noch heute kann man sich auf der Internetseite der Kita St. Adula einen Eindruck des Gebäudes und des Außenbereiches verschaffen. Einem Betrachter müssten bei dem Gedanken, dass solch ein kindgerechtes Paradies aufgegeben werden soll, die Tränen kommen.

Zumindest einer der Gründe für die Aufgabe dieses Standortes ist das Vorhaben der Pfarrgemeinde Pfalzel, den Erlös aus dem Verkauf dieses Grundstücks zur Instandsetzung des örtlichen Pfarrheims zu verwenden. Dabei steht bis heute nicht einmal fest, welche Schäden dort überhaupt vorliegen.

Warum unterbreitet die Stadt Trier nicht selbst ein Kaufangebot für dieses Grundstück in der Stiftstraße? Die eingesparten Mittel zur erforderlichen Aufschüttung der Fläche in der Hans-Adamy-Straße und für die Anlage einer Ausgleichsfläche böten dafür ausreichend finanziellen Spielraum. Danach kann ein guter Architekt beweisen, dass man dort sehr wohl die Kita bauen kann, die allen gestellten Anforderungen entspricht.

Zugleich wäre den Pfalzeler Bürgern die Sorge genommen, dass dort nach einem freien Verkauf des Anwesens ausgerechnet im historischen Ortskern von Pfalzel eine städtebaulich nicht gewünschte oder vertretbare Anschluss-Nutzung umgesetzt wird.
